Grand Island
Anzeiger und Herold.

Entered at the Post Office at Grand Island as second class matter.

Erscheint jeden Freitag.

J. B. Windolph, . . Herausgeber.

Office No. 305 West Zweite Straße.

Anzeiger und Herold, nebst Sonntagsblatt und Acker- und Gartenbau-Zeitung, sowie werthvolle Gratisprämie bei Vorausbezahlung, nur $2.00 pro Jahr.

Die demokratische Plattform

Folgendes ist der Text der von dem demokratischen Nationalkonvent angenommenen Plattform:

Wir, die Vertreter der demokratischen Partei der Ver. Staaten, versammelt im Konvent am Jahrestage der Annahme der Unabhängigkeitserklärung, bekräftigen unseren Glauben an jene unsterbliche Proklamation der unveräußerlichen Menschenrechte und unsere Anhänglichkeit an die in Harmonie damit von den Vätern der Republik abgefaßte Verfassung. Wir halten mit dem Bundes-Obergerichte dafür, daß die Unabhängigkeitserklärung der Geist unserer Regierung und die Verfassung die Form und der Buchstabe der Regierung ist. Wir erklären von Neuem, daß unter Menschen errichtete Regierungen ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten ableiten, daß jede nicht auf Zustimmung der Regierten gegründete Regierung eine Tyrannei ist, und daß wenn irgend einem Volke eine Gewaltregierung auferlegt wird, dies die Methoden des Imperialismus an Stelle einer Republik setzen heißt. Wir halten dafür, daß die Verfassung der Flagge folgt, und verdammen die Doktrin, daß eine Exekutive oder ein Kongreß, welche ihre Existenz und ihre Macht aus der Verfassung herleiten, eine über diese hinausgehende oder diese verletzende Befugniß ausüben können. Wir behaupten, daß keine Nation halb als Republik und halb als Kaiserreich lange bestehen kann, und wir rufen dem amerikanischen Volke die Warnung zu, daß Imperialismus im Auslande schnell und unvermeidlich zu Despotismus im Lande selbst führt.

Verdammung des Porto Riko-Gesetzes.

An diese Grundsätze glaubend, verdammen wir das von einem republikanischen Kongreß gegen den Protest und die Opposition der demokratischen Minorität angenommene Porto Riko-Gesetz als eine verwegene und offene Verletzung des organischen Gesetzes der Nation und als einen flagranten Bruch der Treue und des Glaubens der Nation. Dasselbe legt dem Volke von Porto Riko eine Regierung ohne dessen Zustimmung und Besteuerung ohne Vertretung auf. Es entehrt das amerikanische Volk, indem es das in seinem Namen von dem kommandirenden General unserer Armee gegebene feierliche Versprechen bricht, welches die Portoricaner als eine friedliche Okkupirung ihres Landes, der sie keinen Widerstand leisteten, auffaßten und willkommen hießen. Das Gesetz überantwortete ein Volk, dessen Hilflosigkeit besonders eindringlich an unsere Gerechtigkeit und Großmuth appellirt, der Armuth und dem Elend. Mit dieser ersten Handlung ihres imperialistischen Programms versucht die republikanische Partei die Ver. Staaten an eine Kolonialpolitik zu binden, die mit republikanischen Institutionen unverträglich und vom Bundes-Obergericht durch zahlreiche Entscheidungen verdammt worden ist.

Gerechtigkeit für Kuba.

Wir verlangen die prompte und ehrliche Erfüllung unseres den Kubanern und der ganzen Welt gemachten Versprechens, daß die Ver. Staaten absolut nicht daran denken, sich über die Insel Kuba Souveränetät, Ausübung der Gerichtsbarkeit oder eine Kontrolle anzumaßen. Der Krieg ist vor fast zwei Jahren zu Ende gegangen, tiefer Friede lagert über der Insel, und doch enthält unsere Administration den Bewohnern dieser Insel die Zügel der Regierung vor, republikanische Carpetbagger plündern die Revenuen der Insel und stellen die Kolonialtheorie in das traurigste Licht, zur Schande des amerikanischen Volkes.

Gerechtigkeit für die Filipinos.

Wir verdammen auf das Schärfste die Philippinen-Politik der gegenwärtigen Regierung. Dieselbe hat die Republik in einen unnöthigen Krieg gestürzt, das Leben vieler unserer besten Söhne gefordert und die Ver. Staaten, welche früher in der ganzen Welt als der Hort der Freiheit galten, in die falsche und unamerikanische Stellung gedrängt, die Anstrengungen unserer früheren Verbündeten, Freiheit und Selbstständigkeit zu erringen, zu Staub zu zermalmen. Die Filipinos können nicht unser Bürgerrecht erfüllen, ohne unsere Civilisation zu gefährden; sie können aber auch nicht zu Unterthanen gemacht werden, ohne die Form unserer Regierung zu zerstören, und da wir nicht willens sind, unsere Civilisation aufzugeben oder unsere Republik in ein Kaiserreich zu verwandeln, so verlangen wir eine unmittelbare Erklärung seitens der amerikanischen Nation, den Filipinos zuerst eine feste Regierungsform zu geben, zweitens Unabhängigkeit und drittens Schutz gegen Uebergriffe seitens des Auslandes, wie wir solchen Schutz schon seit fast einem Jahrhundert den Republiken von Mittel- und Südamerika haben angedeihen lassen.

Der habgierige Schachergeist, welcher die Philippinen-Politik der republikanischen Administration diktirte, macht jetzt den Versuch, dieselbe durch den Grund zu rechtfertigen, daß solche Politik sich bezahle; aber selbst dieser schmutzige, unwürdige Grund fällt in sich zusammen, wenn man ihn im Licht der Thatsachen betrachtet. Der verbrecherische Angriffskrieg auf die Filipinos, welcher eine jährliche Ausgabe von vielen Millionen verursacht, hat schon mehr gekostet, als der Profit beträgt, welcher uns in einer ganzen Reihe von Jahren aus dem Handel mit den Philippinen-Inseln erwachsen könnte. Und dabei ist nicht außer Acht zu lassen, daß ein Handel, welcher auf Kosten der Freiheit ausgedehnt wird, viel zu theuer bezahlt ist.

Wir opponiren keineswegs einer Territorialerweiterung, wenn das neuerworbene Land ein wünschenswerther Zuwachs ist, aus welchem man neue Unionsstaaten bilden kann, und dessen Bevölkerung willens und fähig ist, amerikanische Bürger zu werden.

Expansion mit legitimen Mitteln.

Wir befürworten Expansion durch jedes friedliche und legitime Mittel. Aber wir sind entschieden gegen Einnahme und Antauf von entfernten Inseln, um sie außerhalb der Konstitution zu regieren, und deren Bewohner niemals Bürger werden können. Wir sind zu Gunsten der Ausdehnung des Einflusses der Republik unter den Nationen, glauben aber, daß der Einfluß nicht gewaltsam, sondern durch die überzeugende Macht eines hohen und ehrlichen Beispiels ausgedehnt werden soll.

Imperialismus-Gefahr für die Republik.

Die Wichtigkeit anderer Fragen vor dem amerikanischen Volke soll nicht unberücksichtigt gelassen werden und die demokratische Partei macht bezüglich derselben keinen Schritt rückwärts, aber die brennende Frage des Imperialismus, die sich aus dem spanischen Kriege entwickelte, stellt das Bestehen der Republik in Frage und droht mit Zerstörung unserer freien Institutionen. Wir betrachten sie als den Hauptpunkt der Kampagne.

Republikaner der Unwahrheit geziehen.

Die Erklärung in der republikanischen Plattform, die bei dem Philadelphia Konvent im Juni 1900 adoptirt wurde, daß die republikanische Partei unveränderlich an der Monroe-Doktrin festhält, ist unwahr. Diese Erklärung wird durch die von der Partei adoptirte Politik widerlegt, die im Gegensatz zum Geist der Monroe-Doktrin sich die Oberherrschaft über große Territorien und viele Menschen in der östlichen Hemisphäre aneignen will. Wir bestehen auf der strikten Durchführung der Monroe-Doktrin sowohl dem Buchstaben wie dem Geiste nach, als nothwendig um die Ausdehnung europäischer Autorität auf diesem Kontinent und Einmischung in amerikanische Angelegenheiten zu verhindern.

Militärherrschaft bedeutet Einschüchterung.

Wir opponiren der Militärherrschaft. Sie bedeutet Eroberung nach außen, Einschüchterung und Bedrückung zu Hause. Sie bedeutet den starken Arm, welcher jeder freien Institution gefährlich war. Sie ist der Grund, weßwegen Millionen unserer Bürger aus Europa flüchteten. Sie wird unserem friedliebenden Volke eine große Armee aufdrängen und in Folge dessen unnütze Bürden und eine beständige Gefahr für ihre Freiheiten. Eine kleine stehende Armee und eine gut disziplinirte Staatsmiliz genügen vollständig zur Friedenszeit. Diese Republik hat keinen Raum für überflüssigen Militärdienst und Konskription.

Die Freiwilligen des Volkes Wehr.

Wenn die Nation in Gefahr ist, dann ist der Freiwillige seines Landes bester Vertheidiger. Die Milizen der Ver. Staaten sollten immer einen bevorzugten Platz in den patriotischen Herzen eines freien Volkes haben. Solche Organisationen sind stets ein Element der Stärke und Sicherheit. Zum ersten Mal in unserer Geschichte und gleichzeitig mit dem Uebel der Philippinen-Eroberung, ist eine Abweichung großen Stiles von unserem erprobten System der Freiwilligen-Organisationen zu verzeichnen gewesen. Wir verdammen dieselbe als unamerikanisch, undemokratisch, unrepublikanisch und als unvereinbar mit den alten, festgesetzten Prinzipien eines freien Volkes.

Trusts.

Private Monopole sind nicht zu rechtfertigen und unerträglich. Sie vernichten Konkurrenz, kontrolliren die Preise alles Rohmaterials und des fertigen Produkts und berauben sowohl den Produzenten, als auch den Konsumenten. Sie verringern die Anzahl der beschäftigten Arbeiter, bestimmen willkürlich die Bedingungen des Arbeitsmarktes und berauben individuelle Energie und Kleinkapital ihrer Chancen auf Besserung ihrer Lage.

Sie bilden die wirksamsten bisher ersonnenen Mittel, die Früchte des Gewerbfleißes Vieler den Wenigen zuzuschanzen. Wenn ihrer Habsucht nicht Halt geboten werden wird, dann wird der Reichthum sich in den Händen Weniger ansammeln und die Republik vernichtet werden. Die unehrliche Spiegelfechterei mit der Trust-Frage seitens der republikanischen Partei in ihren Staats- und National-Plattformen ist ein endgiltiger Beweis der Wahrheit der Beschuldigung, daß die Trusts das legitime Produkt der republikanischen Partei sind, daß sie von der republikanischen Administration als Entgelt für Kampagnebeiträge und politische Hilfsleistungen beschützt werden.

Wir verpflichten die demokratische Partei zu einer unaufhörlichen Fehde gegen Privatmonopole in jeder Form, sei es nun im Lande, im Staate oder in den Städten. Bestehende Gesetze gegen die Trusts müssen durchgeführt und schärfere erlassen werden, die verfügen sollen, daß die Geschäfte der im zwischenstaatlichen Handel begriffenen Korporationen öffentlicher Einsicht zugänglich seien, daß alle Korporationen, bevor sie außerhalb ihres Staates Geschäfte treiben, den Beweis liefern sollen, daß sie kein „Wasser in ihren Aktien" haben und nicht versucht haben oder versuchen, irgend einen Geschäftszweig oder Produktionszweig zu monopolisiren. Und die gesammte konstitutionelle Gewalt des Kongresses über zwischenstaatlichen Handel, die Post und sonstigen zwischenstaatlichen Verkehr soll ausgeübt werden in dem Erlaß von umfassenden Gesetzen über die Trusts. Die Tarifgesetze sollten so amendirt werden, daß Produkte von Trusts auf die Freiliste gesetzt werden, damit nicht unter dem Vorwande der Schutzbedürftigkeit die Bildung eines Monopols ermöglicht werde.

Das Unterlassen jeglicher Gesetzgebung zur Verhütung oder nur zur Einschränkung der Alles verzehrenden Macht der Trusts und ungesetzlichen Kombinationen, trotz absoluter Kontrolle aller Zweige der nationalen Regierung, wie das Unterlassen der Durchführung der bereits erlassenen Anti-trust-Gesetze kennzeichnet die Unaufrichtigkeit der hochtrabenden Phrasen der republikanischen Plattform.

Korporationen sollten in all' ihren Rechten geschützt und ihre legitimen Interessen respektirt werden, aber jeder Versuch von Korporationen, sich in die öffentlichen Angelegenheiten einzumischen, oder die souveräne Gewalt, die sie erschafft, zu kontrolliren, sollte unter solchen Strafen verboten werden, daß damit solche Versuche unmöglich werden.

Wir verurtheilen den Dingley-Tarif als eine Maßregel, welche Trusts erzeugt und geschickt abgefaßt ist, um einigen Wenigen unverdiente Gunst zu erweisen und auf die Masse Lasten zu bürden, welche ihr nicht auferlegt werden sollten.

Wir begünstigen eine solche Erweiterung des Gesetzes zur Regelung des zwischenstaatlichen Handelsverkehrs, daß die Kommission in Stand gesetzt wird, Individuen und Kommunen vor Diskriminationen und das Publikum vor unbilligen und ungerechten Transportraten zu schützen.

Die Doppelwährungs-Planke.

Wir wiederholen und bekräftigen auf's Neue die Grundsätze der 1896 in Chicago angenommenen demokratischen Plattform und wir bekräftigen auf's Neue die in jener Plattform enthaltene Forderung eines amerikanischen Finanzsystems, welches vom amerikanischen Volk für sich selbst gemacht wird und ein bimetallistisches Preisniveau herstellen und erhalten soll, und als Theil eines solchen Systems die sofortige Wiederherstellung der freien und unbeschränkten Prägung von Gold und Silber zum gegenwärtigen gesetzlichen Werthverhältniß von 16 zu 1, ohne auf die Zustimmung irgend einer anderen Nation zu warten.

Wir verurtheilen die in der letzten Kongreßsession angenommene Währungsbill als einen Schritt vorwärts in der republikanischen Politik, welche darauf abzielt, das souveräne Recht der nationalen Regierung, alles Geld, ob Hart- oder Papiergeld, zu verausgaben und das Volumen des Papiergeldes zu ihrem eigenen Vortheil zu kontrolliren, abzuschaffen. Ein permanenter Umlauf von Nationalbank-Papiergeld, durch Regierungsbonds, muß eine permanente Schuld als Unterlage haben, und wenn das Volumen dieses Papiergeldes mit der Bevölkerung und den Geschäftsinteressen steigen soll, muß auch die Schuld steigen. Der republikanische Währungsplan ist somit ein Plan, den Steuerzahlern eine dauernde und steigende Schuld aufzubürden.

Keine Nationalbanknoten mehr.

Wir opponiren einer Cirkulation dieser Privatkorporationswerthpapiere als Geld, da dieselben keine Legaltender-Qualifikation besitzen und verlangen die Zurückziehung der Nationalbanknoten so schnell, als sie durch Papiere oder Silbercertifikate der Regierung ersetzt werden können.

Senatoren durch direkte Wahl.

Wir befürworten die Annahme eines Bundesgesetzes, wonach die Wahl der Bundessenatoren durch direkte Volksabstimmung geschehen soll, und wir befürworten auch direkte Gesetzgebung durch das Volk, wo immer solche möglich ist.

Gegen die Injunktions-Gewalt.

Wir opponiren einer Regierung vermittelst Einhaltsbefehlen (by injunction), wir verdammen die „schwarzen Listen" der Arbeitsgeber und befürworten Schiedsgerichte als das beste Mittel zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Korporationen und deren Angestellten.

Schaffung eines Arbeits-Ministeriums.

Im Interesse der amerikanischn Arbeiter und um den Arbeitsmann zum Eckstein der Prosperität unseres Landes zu machen, empfehlen wir dem Kongreß die Schaffung eines separaten Arbeitsdepartements unter einem Sekretär mit einem Sitz im Kabinett, in dem festen Glauben, daß die höhere Lebensstellung des amerikanischen Arbeiters die Produktion und Prosperität unseres Landes hier und im Auslande erhöhen wird.

Pensionsgesetze.

Wir sind stolz auf den Muth und die Treue, welche die amerikanischen Truppen zu Lande und zu Wasser in allen unseren Kriegen bewiesen haben; wir verlangen angemessene Pensionen für dieselben und deren Angehörige und wir wiederholen unsere Erklärung der Chicagoer Plattform vom Jahre 1896, daß die Thatsache der Anwerbung als vollgiltiger Beweis dafür gelten soll, daß der Betreffende vorher ein völlig gesunder Mensch gewesen.

Nicaragua-Kanal.

Wir begünstigen die unmittelbare Erbauung, Eigenthümerschaft und Kontrolle des Nicaragua-Kanals seitens der Ver. Staaten und wir verdammen die Unehrlichkeit jener Planke der republikanischen Plattform bezüglich eines isthmischen Kanals, da die republikanische Majorität im Kongreß die Annahme der betreffenden Bill zu hintertreiben wußte.

Gegen den Hay-Pauncefote-Vertrag.

Wir verurtheilen den Hay-Pauncefote-Vertrag als einen Verrath am amerikanischen Rechtsgefühl und amerikanischen Interessen, welcher nicht von dem amerikanischen Volke geduldet werden sollte.

Staatenrechte für Territorien.

Wir verdammen die republikanische Partei für Nichteinhaltung ihres Versprechens, den Territorien Arizona, New Mexiko und Oklahoma Staatsrechte zu gewähren und wir versprechen den Bewohnern dieser Territorien sofortige Staatsrechte und Selbstregierung während der Zeit ihres Bestehens als Territorien und wir begünstigen Selbstregierung und eine territorische Regierungsform für Alaska und Porto Riko. Wir begünstigen ein intelligentes System der Verbesserung der brachen Ländereien des Westens und die Benutzung dieser Ländereien für wirkliche Ansiedler.

Jefferson-Doktrin anerkannt.

Wir befürworten das Weiterbestehen und strikte Durchführung des Chinesen-Ausschließungs-Gesetzes und seine Anwendung auf dieselbe Klasse asiatischer Rassen. Jefferson sagte: „Friede, Handel und ehrliche Freundschaft mit allen Nationen, verstrickende Bündnisse mit keiner."

Wir anerkennen diese weise Doktrin und verurtheilen entschieden den Versuch der republikanischen Partei, Amerika in die Intriguen der sogenannten Weltpolitik und die Landgrabscherei in Asien zu verwickeln, und sind durchaus gegen die schlecht verhüllte Allianz der Republikaner mit England, welche eine beleidigende Unterscheidung mit anderen uns befreundeten Nationen bedeutet und welche bereits die Stimme der Nation unterdrückt hat, während die Freiheit eines Volkes in Südafrika erdrückt wird.

Wir halten fest an dem Prinzip des Selbstbestimmungsrechts der Völker und verwerfen, wie unsere Vorväter es thaten, jeden Anspruch, den eine Monarchie als Regierungsform machen mag. Mit Entrüstung sehen wir, wie England in Südafrika versucht, die Republiken zu unterjochen. Wir glauben, im Namen des ganzen amerikanischen Volkes, mit Ausnahme der republikanischen Aemterinhaber, und im Namen aller Freien zu sprechen, wenn wir den heldenhaften Transvaal-Bürgern unsere vollste Sympathie in dem Kampfe um ihre Freiheit und Unabhängigkeit aussprechen.

Verdammung des Subventions-Grabsches.

Wir verdammen die verschwenderischen Bewilligungen der letzten republikanischen Kongresse, wodurch die Steuern in der Höhe gehalten wurden und welche den Handel mit Verewigung bedrückender Kriegssteuern bedrohen. Wir sind gegen die Anhäufung eines Ueberschusses zur Vergeudung an so schamlose Betrügereien gegen die Steuerzahler wie die Schiffs-Subventions-Bill, unter welcher unter dem falschen Vorwand, den amerikanischen Schiffbau prosperiren zu machen, Millionen in die Taschen begünstigter Beitragleister zum republikanischen Kampagnefonds, die sonst nichts geleistet haben, fließen würden. Wir sind für die Herabsetzung und baldige Abschaffung der Kriegssteuern und für Rückkehr zu der durch die Zeit geheiligten demokratischen Politik strenger Oekonomie bei den Regierungsausgaben.

Appell an die Verfassungstreue.

Glaubend, daß unsere theuersten Institutionen in großer Gefahr sind, daß die ganze Existenz unserer verfassungsmäßigen Republik auf dem Spiele steht und daß die bevorstehende Wahlentscheidung darüber bestimmen wird, ob unsere Kinder jene segensreichen Privilegien einer freien Regierung, welche die Ver. Staaten groß, reich und geehrt gemacht haben, genießen sollen oder nicht, bitten wir ernstlich für die vorstehende Prinzipien-Erklärung um die warme Unterstützung des freiheitliebenden amerikanischen Volks, ohne Unterschied auf die frühere Parteiangehörigkeit.

Am Grabe Abraham Lincolns, des großen Patrioten und Freiheitsfreundes, legte Herr Abraham Fischer, der Abgesandte des Heldenvolkes der Buren, wehmuthsvoll am 10. Juni einen Kranz nieder. „Lincoln gehört nicht mehr Amerika allein, sondern der ganzen Menschheit als größte Personifikation wahrer Freiheit," erklärte Herr Fischer. Noch an der Grabstätte Lincolns sucht die verfolgte und unterdrückte Freiheit Kraft und Trost für den heiligen Kampf um das kostbarste Gut, das der Mensch besitzt. McKinley—denke an Dein Grab!

Heuschrecken in Südafrika.

In Südafrika verursachen die Heuschrecken alljährlich furchtbaren Schaden, da sie durch nichts vom Zerstören abzuhalten sind. Sie kommen von Mittelafrika, werden durch Hunger genöthigt, fruchtbare Felder aufzusuchen, die sie dann in solcher Zahl überschwemmen, daß die Luft meilenweit verdunkelt wird, und das Schlagen der Flügel sich wie das Brausen des Sturmes anhört. Wo sie sich blicken lassen, kann der Landmann nur alle Hoffnung auf eine gute Ernte aufgeben; bisweilen jedoch gelingt es ihm, durch angezündete Feuer, die er mit nassem Holz unterhält, die Insekten vom Sichniederlassen abzuhalten. Millionen werden durch das nahe Zusammensliegen verwundet und stürzen auf die Erde, wo sie vom Vieh und ihren Brüdern verzehrt werden; dies ist aber nur ein kleiner Theil.

Mehr noch als die fliegenden Heuschrecken fürchtet der Landmann die Larven, welche, da sie nicht fliegen können, Fußgänger genannt werden. Gegen diese hilft kein Feueranzünden. Sie marschiren gerade darauf zu und löschen durch die unermeßliche Zahl, welche im Feuer umkommt, dieses aus, worauf die folgenden durchmarschiren. Ihre Hartnäckigkeit kennt keine Grenzen, sie marschiren über Berge und Thäler, über Abgründe und Flüsse.

Kein Insekt hat so viele Feinde als die Heuschrecken. Hunde, Katzen, Pferde und Schafe fressen sie alle gleich gern. Die Buschmänner backen Kuchen davon, die sie als Delikatesse betrachten. Außerdem verzehren sie die Heuschrecken roh, wie auch in getrocknetem Zustande. Aber trotz alledem würden diese Thiere aus Südafrika eine Wüste machen sorgte nicht die Natur durch ihre Winde dafür, daß Milliarden auf die See getrieben werden, wo sie sammt und sonders umkommen.

Territorium Hawai.

Durch die Unterschrift des Präsidenten ist kürzlich die Bill Gesetz geworden, durch welche Hawai in die Reihe der vollwichtigen Territorien der Ver. Staaten eintritt, gleichberechtigt mit Arizona, New Mexiko, Oklahoma und dem Indianer-Territorium. Hawai erhält einen vom Präsidenten zu ernennenden Gouverneur, einen Staatssekretär, einen Schatzmeister und die nöthige Anzahl von Richtern, eine eigene, aus Senat und Haus bestehende Legislatur, Vertretung im Kongreß durch einen Delegaten u. s. w. Verfassung und Gesetze der Ver. Staaten, auch der Zolltarif und die Arbeiter- und Einwanderungsgesetze, werden rückhaltlos auf das neue Territorium ausgedehnt.

In Bezug auf die Verleihung des Stimmrechts ist die Bill sogar verhältnißmäßig sehr liberal, zum großen Mißvergnügen der wenig zahlreichen Amerikaner, die da hofften, die Regierung ganz in die Hände bekommen und eine richtige Oligarchie bilden zu können. Das Stimmrecht wird jedem Bewohner Hawais ertheilt, der mindestens ein Jahr dort wohnt, die englische oder die Kanaka-Sprache in Wort und Schrift beweistert und seine Absicht erklärt, Bürger werden zu wollen. Schätzungsweise erhalten dadurch bei einer Gesammtbevölkerung von 100,000 Seelen etwa 10,000 Eingeborene, 2300 Portugiesen und 3000 andere Europäer und Amerikaner das Stimmrecht, so daß die Kanaken leicht die Legislatur kontrolliren können. Alle in früheren Bills enthaltene Stimmrechtsbeschränkungen nach Maßgabe des Vermögens u. s. w. sind fallen gelassen worden.

Eine hübsche Anekdote über die Japaner erzählt Victor de Cottens im „Soir" aus Anlaß des Besuches des Prinzen Kotohito in Paris. Diese Anekdote ist noch heute in den Pariser diplomatischen Kreisen sprichwörtlich. Es war kurz vor der Ausstellung von 1867. Eine japanische Gesandtschaft kam nach Paris, um über die Wahl von drei Freihäfen zu unterhandeln, die unter den Seestädten Frankreichs und Japans ausgewählt werden sollten. Die Unterhandlungen wurden sehr höflich geführt. „Wählen Sie," sagte Japan, „wir wählen nach Ihnen." Der Minister des Auswärtigen Amts bezeichnete drei japanische Häfen: Yokohama, Yeddo und Han-Yang. Die Gesandtschaft machte keine Einwendung und reiste lächelnd, „mit dem skeptischen und geistreichen Lächeln des Japaners, nach der Heimath zurück. Einige Zeit später machte Japan bekannt, daß es die Vorschläge Frankreichs annähme und wählte seinerseits Le Havre, Marseille und — Southampton. „Southampton!"—Die Pariser Diplomaten hielten sich die Seiten vor Lachen über diese harmlosen Japaner—„aber Southampton ist doch in England, Ihr harmlosen Seelen!"—„Wir wissen es sehr wohl," antwortete der Gesandte, „aber Han-Yang ist in Korea!"

Vermißte Erben.

Die nachgenannten Personen oder deren Verwandten sind erbberechtigt und gerichtlich aufgefordert ihre Ansprüche durch Rechtsanwalt Hermann Markworth, 532 Eine Straße, Cincinnati, Ohio, welcher auch alle europäischen Angelegenheiten besorgt, zu erheben, widrigenfalls dieselben für todt erklärt werden und ihre Erbrechte verlieren:

Ahrens, Friedrich Wilhelm Heinrich aus Sülten.
Anthaler, Johann Jakob aus Jesingen.
Amann, Christian aus Weilimdorf.
Buck, Maria Barbara aus Beuren.
Bechtle, Sebastian Friedrich aus Steinheim.
Braun, Christian aus Oberdorf.
Belz, Carl Josef aus Kocherthürn.
Besser, Johanne aus Kirchheim u. T.
Benz, Johanne Regine aus Kirchheim u. T.
Beutelspacher, Karl Friedrich aus Leonberg.
Burg, Johann Nicolaus aus Friedrichsweiler.
Bauer, Claus Peter Heinrich aus Garding.
Baumeister, Carl Robert aus Elberfeld.
Ghorhummel, Martin aus Berlichingen.
Dotter, Jakob aus Frickenhausen.
Dörnach, August Friedrich aus Neckartenzlingen
Dörtlinger geb. Miaci, Wilhelmine aus Gondelsheim.
Diehl, Joh. Heinrich aus Massenheim.
Egner, Friedrich aus Rosenberg, ang. in Union Hill N. J.
Elser, Christiane Karoline aus Kürtingen.
Fuchner, Andreas und Jakob Friedrich aus Kohlberg.
Görte, Julius und August aus Ravensburg.
Gisselein, Adolf aus Freiburg.
Gilcle, Joh. Ludw., Anna Theresia, Barbara, Auguste, Andreas, Viktoria u. Joh. Friedr. aus Neuhausen.
Giskant, Anton, Konrad u. Josef aus Bessenbeuk.
Eichele Katharine aus Hochling.
Eisenmenger, Josef, Janoz, Anna Magdalena u. Jos. Michael aus Neckarsulm.
Ende, Wilhelm aus Orpethal.
Eberth geb. Bilding, Erben von Marie.
Fischer, Christof Friedrich aus Frickenhausen.
Franz, Anna Barbara aus Raidwangen.
Fischer, Johs. und Joh. Friedrich aus Kleinbettlingen.
Frank, Johannes aus Weilheim.
Fuß, Viktor aus Zabern.
Friedrich, Jakob aus Rombach.
Fritz, Valentin aus Owingen.
Geiger, Jakob aus Kohlberg.
Gutekunst, Albert aus Schielingen.
Gehr, Carl Josef aus Kocherthürn.
Geiger, Joh. Baptist aus Hüll
Gerhardt, Daniel aus Hanau.
Glöckner, Heinrich Ludwig aus Ebenheiden.
Grabau, Claus aus Kuhstedtermoor.
Gotthardt, Jakob aus Sulzbach.
Hansum, Jakob aus Oberbalzheim
Huber, Josef aus Reichenbach.
Hummel geb. Vollmer, Johanne Friderike aus Wildbad.
Hecht, Christian Gottlob aus Reutlingen.
Heidling, Philipp Jakob u. Philipp Bernh. aus Reutlingen.
Häußermann geb. Laib, Pauline Luise aus Wolfsölden.
Hach, Ernst Christian aus Calw.
Hahn, Wilhelm u. Gottlieb aus Maulbronn.
Hahn verw. Müller, Anna Maria, Katharina und Peter aus Dotternhausen, angeblich in New York.
Happe, Karl Benjamin Heinrich aus Stuttgart.
Herres, Christian aus Saarlouis.
Harkenler, Peter Gottlieb aus Ottensen.
Haller, Ludw. Theod. Heinr. Christ. aus Darmstadt.
Herbert, Friedr. Wilh. Ernst aus Ringleben.
Höter, Richard aus Grabo.
Kühnle, Wilhelm Friedrich aus Neckarhausen.
Kümmerle, Johannes aus Großbettlingen.
Kohrer, Joh. Georg aus Kleinbettlingen.
Kohler, Anna Judith aus Altdorf.
Klingele geb. Ward, Lavine aus London.
Knauß, Georg Friedrich aus Gablenberg.
Kraut, Heinrich aus Künzelsau.
Kallhof geb. Lanz, Katharine aus Altingen.
Koch Joh. Georg aus Pliezhausen.
Kreed, Sophie Susanne und Christina Magdalena aus Wildern.
Kräuter, Wilhelm aus Neuenstadt.
Kähler, Peter Johannes aus Tetenbüll.
Knoche, Paul Joh. Friedrich Christoph aus Bleckede.
Kaiser, August aus Siemsdhnen.
Koch, Joh. Friedrich Heinrich aus Plau.
Kühne, Louis Adolf Fritz aus Hörstel und Wilh. Adolf aus Emmigloh.
Krieger, Bernhard aus Rangen.
Knik, Regine Katharine u. Wilh. Friedrich aus Oberreklingen.
Lumpp, Ludwig Adam bei Clevensalzbach.
Lanz, Georg aus Dotternhausen.
Link, Philipp Jakob aus Derdingen.
Lebenstedt, Hermann aus Grön.
Müller geb. Schäfer, Eva Maria aus Niedernhall, ang. in Philadelphia.
Monheimer, Hendel aus Oberdorf.
Maier, Wilhelm Friedrich aus Kirchheim u. T.
Mayloff, Flora u. Eduard aus Schustetten, angebl. in Buffalo.
Menzel, Friedrich aus Stuttgart.
Müller, Jonathan aus Thailfingen.
Menk, Karl Heinrich Wilhelm aus Scheuern.
Meisel, Marie Henriette aus Harber.
Mau, Jürgen, Nicolai Christian aus Flensburg.
Neukirchner, Karl Friedrich Franz aus Stuttgart.
Nöh, Johannes aus Sand.
Ohle, Ludwig aus Nintein.
Prevot, Joh. Baptist aus Sonderange.
Ringwald, Wilhelm Georg aus Stuttgart.
Riede, Alois aus Unterkottenweiler.
Roth, Mathilde aus Waiblingen.
Rebiuk, Johs. Joh. Adam, Christian Heinrich und Elise Barbara aus Ohringen.
Rupp, Ludwig aus Kocherthürn.
Romelsch, Johs. und Georg Gottl. aus Gerlingen.
Rößle, Louis Friedrich Christian aus Ottensen.
Rietzbeck, Nikolaus aus Imbacherhof.
Rathjen, Claus Henning aus Bokel.
Rütz, Carl aus Neustrelitz.
Stiefel, Gotthilf u. David aus Aich.
Schuwacher, Marie Dorothea aus Großbettlingen.
Seidenspinner, Regine und Marie Barbara aus Kohlberg.
Steinhilber, Joh. David aus Kleinbettlingen.
Sauer, Joh. Georg aus Emmertingen.
Siegmaier, August aus Attenbach.
Schott, Joh. Friedrich aus Ohmenhausen.
Schwarz, Adam aus Jebenhausen.
Süpple, Friedrich aus Gaildorf.
Segerle, Traugott Friedrich aus Serach.
Schneider, Jakob Albert aus Stuttgart.
Simon verch. Seeburger, Waldburg, Roman und Joh. aus Hausen o. A., erstere ang. in Philadelphia.
Seitz, Jakob, Luise, Friederike u. Leonhard aus Gottenweiler.
Schindler, Heinrich aus Neckarsulm.
Schill, Gottlieb Jakob u. Gottl. Heinr. aus Hirsau.
Sauter, Josef Anton aus Görz.
Sautter, Jakob Heinrich aus Kildberg.
Schnaidt, Peter aus Tübingen.
Sohe Friedrich Wilhelm aus Elberfeld.
Straßburger, Hermann aus Gisleben.
Trometer geb. Bauer, Friederike aus Honkling.
Theis geb. Kramer, Elisabethe aus Audingshain.
Voga, Carl Justina u. Marie Elisabetha aus Hochsen.
Vix, August aus Straßburg.
Vennulet, Barbara aus Rodenbach.
Vogt, Klaudius Elisabeth u. Theresia u. Heinr. Jos. aus Sargenzell.
Walker, Maria Barbara aus Raidwangen.
Winkler, August aus Sand-Tillendorf.
Wagner, Mathias aus Weitersbausen.
Widmann, Christian Gottlob aus Waiblingen.
Weil, Elias Abraham aus Laupheim.
Weber, Joh. Gottlieb aus Kirchheim u. T.
Wepter, Pauline aus Kirchheim u. T.
Weisert, Joh. Georg u. Karl Ludwig aus Rüdlbach.
Wilhelmi, Ludwig aus Nintein.
Zolvakiewicz, Thomas aus Pie zkowo.

Männer!

„Eine warnende Stimme",

ist der Titel eines kleinen Buches über wie

geschechtliches Vermögen

verloren wird und wie es

wiedergewonnen

werden kann. Es wird gut in unbedrucktem Umschlag verpackt gegen Einsendung von 2c in Briefmarken für Porto versandt.

Wir stehen obenan in der Liste der Spezialisten und kuriren Nieren- und Blasenleiden, Geschlechtsschwäche und Unvermögen, nächtliche Entleerungen, Syphilis, Gonorrhoea, Gleet, Stricture schnell und dauernd. Wir haben Tausende zu Hause kurirt. Alle Briefe tritt privat behandelt. Schreib in englisch. Briefliche Konsultation frei. Adressirt:

Dr. W. H. SAUNDERS & CO.,

CHICAGO, ILLINOIS.

Feuerwehr-Tournament zu York.

Das vom 24. bis 26. Juli in York abzuhaltende Feuerwehr-Tournament verspricht das erfolgreichste zu werden, das je in Nebraska stattfand.

Fast jede Stadt im östlichen und mittleren Nebraska wird vertreten sein. Die Straßen von York haben ihr Feiertleid angelegt und die Bürger der Stadt haben sich zu einem Empfangscomite zusammengethan, welches willens und eifrigst bedacht ist, Allen Gastfreundschaft zu gewähren.

Als seinen Beitrag zum Erfolg des Tournaments hat die Burlington die Rate zum Hinfahrtspreis für die Rundreise nach York von allen Punkten in Nebraska gemacht.

Tickets werden zum Verkauf sein am 23., 24. und 25. Juli.

CASTORIA.

Trägt die Unterschrift von

Dasselbe Was Ihr Freund Gekauft Hat.

Chas. H. Fletcher.